

## **TAUFGOTTESDIENST**

**AM 8. November 2020 in der Kirche Embrach**

**„Dankbarkeit als Bodensatz der Seele“**

**Pfrn. Katharina Steinmann**

### **Gebet**

Wir beten mit den Worten der Theologin und Slam-poetin Christina Brudereck.

***Danke Gott.***

*Ich bin so dankbar für das Sonnenlicht. Für mein Bett.*

*Mein Tagebuch.*

*Schreiben. Träume. Worte.*

*Für die Liebe.*

*Wärme. Vertrauen. Zärtlichkeit. Zuneigung.*

*Für Gesundheit. Mein Badezimmer. Wasser. Seife. Spiegel. Schminke.*

*Eine Tasse Earl-Grey-Tee. Brot. Honig.*

*Meine Arbeit.*

*Feedback. Ergebnisse. Mittagspause. Meinen Schreibtisch.*

*Laptop. Telefon. Heizung. Strom.*

*Meine Muttersprache.*

*Für den heiligen Raum in mir.*

*Meine Sippe. Wurzeln.*

*Sympathie. Solidarität.*

*Für die Kinder.*

*Für Lieder.*

*„Gott ist gegenwärtig“ – „walk on!“ – „wes hall overcome“*

*Auswendiglernen- Können-*

*Bücher. Biografien. Beispiele. Bildung.*

*Gleichberechtigung.*

*Für die Zeitung.*

*Freiheit. Pressefreiheit. Meinungsfreiheit.*

*Demokratie.*

*Reisepläne.*

*Für Spaghetti. Oliven. Pfeffer. Rucola-Salat.*

*Jahreszeiten.*

*Den Garten. Rosen. Grün. Salbei und Pfefferminze.*

*Für meine Kirche.*

*Erzählgemeinschaft. Erinnerungsgemeinschaft.*

*Mein Zuhause. Bande. Treue. Nachsicht.*

*Glauben. Hoffnung. Noch mal Liebe.*

*Für Stille.*

*Rotwein. Musik. Inspiration.*

*Zeit.*

*Sei gepriesen, Gott, weil du mich erschaffen hast. (Klara von Assisi)*

*Amen*

## **Lesung Lk 17, 11-19**

### **Predigt**

„**Für alles, was war: Danke! Für alles, was kommt: Ja!**“, so lautet ein bekannter Ausspruch von Dag Hammarskjöld, dem 1961 verstorbenen schwedischen Staatssekretär und zweitem UN-Generalsekretär.

**Dankbar sein.** Ja, sicher. Ich könnte Sie heute fragen, für was sie alles dankbar sind. Manchmal liegt es uns locker auf der Zunge. Es fallen uns unzählige kleine und grosse Dinge ein. Und manchmal zögern wir. Oder wir merken, dass die grossen Worte, doch wie leere Worthülsen scheinen.

**Dankbar bin ich, ja klar. Aber für alles, was war?** Für *alles*? Kann man einfach dankbar sein für alles, was war?

Ich erinnere mich an eine **alte Frau**, die mir oft ihre Lebensgeschichte voller Freud und Leid erzählte. Und am Ende sagte sie mir immer wieder. Ich bin

dankbar. Ich habe nur zu danken. Für alles. Dann schwieg sie und lächelte still.

Ich habe es oft nicht verstanden, wieso sie dies so sicher sagen konnte. Ich spürte, dass sie es so meinte. Das waren keine leeren Worthülsen. Es war wirklich so.

**Für alles, was war: Danke!**

**Welchen Blick brauchen wir, dass wir das sagen können: danke für alles?** Besonders jetzt im Jahr 2020, das sich langsam dem Ende zu neigt. Wenn wir zurückblicken, was steht da zuvorderst. Was ruft da lauter. Was erscheint da vor dem inneren Auge?

**Die Dankbarkeit versteckt sich manchmal.** Sie zieht sich schnell zurück. Sie versickert, verblasst im Angesicht des Alltags, der Ängste, im Wirrwarr der Zeit, hinter den Masken und Scheiben, hinter all den Pflichten, der Trauer und dem Loslassen.

So ging es auch den **zehn Aussätzigen**. Sie gingen hin. Sie trauten sich, krank, wie sie waren, zu den Priestern, in den heiligen reinen Raum. Das hätten sie eigentlich nicht dürfen. Krank mussten sie sich in **Quarantäne** begeben, abseits, weit weg von den anderen. Ausserhalb, abgeschottet. Abwarten. Erst gesund hätten sie sich zu den Priestern begeben dürfen, um sich dort die Bestätigung einzuholen, dass sie geheilt sind und somit ihre Quarantäne und Isolation aufgehoben ist.

Jesus hält den Mindestabstand ein. Aus der Ferne ruft er den Aussätzigen zu: geht, zeigt euch den Priestern.

Es friert mich fast. **Wie sehr kommt uns diese Geschichte nahe, heute in den Zeiten von Corona.** Unangenehm nahe. Wir sitzen an den Tischen, weit aus einander. Wir müssen einfach akzeptieren, dass es jetzt nicht geht. Das Umarmen, die Nähe, die grossen Tischrunden, der warme Händedruck. Die Feste und die Lieder.

**Und plötzlich ruft einer: geh und zeige dich.**

Wir können es gut nachfühlen, wie es sich angefühlt haben muss für diese Aussätzigen: **das Abgeschottet-Sein**, das Nicht-berührt-werden-dürfen. Das Ausweichen der Menschen.

Die zehn Aussätzigen sind gegangen. **Sie haben ihre Angst überwunden** und haben sich krank Gott zugetraut. Sie haben sich selbst zugetraut ihre Krankheit zu zeigen, vor Gott und allen anderen. Nicht um fahrlässig

andere anzustecken. Sondern um ihrem Kranksein den Schrecken zu nehmen. Und um ihre Würde zu wahren.

Auch krank sind wir geliebt. Auch abgeschottet, in Isolation dürfen wir im Innern hinaustreten und sagen da bin ich. Auch unzumutbar, entmutigt, verunsichert, dürfen wir uns zeigen. Sollen wir uns zeigen. Nur wenn die Not benannt, und gezeigt, ein Gesicht und eine Stimme hat, kann sie heilen und sich verändern.

Auf dem Weg zu den Priestern werden die Aussätzigen gesund. Alle zehn.  
**Und doch kehrt nur ein einziger zurück, um zu danken.**

**Danke für alles, was war.** Manchmal gewöhnen wir uns so schnell an das Gute. Wir gesunden und gehen weiter. Ohne inne zu halten. Ohne alles, was war, sich setzen zu lassen. Ohne zurückzukehren an den Ort der Angst, an den Ort der Einsamkeit und zu danken. Manchmal vergessen wir einfach zu danken. Und das Alltägliche wird selbstverständlich.

Zu der Geschichte von den zehn Aussätzigen und auch in unsere Situation möchte ich diese Worte von Karin Kammann lesen:

*Sich setzen lassen  
die Angst für heute  
in den Schoß legen.*

*Sich setzen lassen  
die Hoffnung als  
Bodensatz der Seele*

*Sich setzen lassen  
und Witterungen  
aufnehmen*

*Zukunft  
hat keine Halbwertszeit  
Reich Gottes  
kein Verfallsdatum*

*Gelassen und getrost  
sich widersetzen  
um Himmels willen.*

© Karin Kammann

**Sich setzen lassen. Bodensatz der Seele.** Wenn wir innehalten, ob nun in Not, krank, in Quarantäne oder gesund und geheilt. **Was lassen wir sich in unserer Seele setzen? Was liegt da am Grund unserer Seele? Was finden wir da vor, wenn wir tief in uns hineinhorchen?**

Vielleicht haben sie auch schon Tee in losen Blättern oder türkischen Kaffee getrunken. Man wartet bis die Teeblätter oder der Kaffeesatz sich setzt. Man trinkt dann oben ab. Am Ende ist da dieses Konzentrat. **Der Bodensatz. Das Wesentliche. Verdichtet, satt, voller Geschmack.**

**Der Samariter kehrt als einziger zurück zu Jesus. Er dankt.** Er verbindet sich mit dem Ursprung seiner Heilung. Durch sein Innehalten. Durch sein Rückverbinden an Jesus, verbindet er sein Herz mit Gott. **Sein Bodensatz der Seele ist Dankbarkeit. Aus der Hoffnung ist Dankbarkeit geworden.**

In dem er zurückgeht, kann er diese Dankbarkeit in Worte fassen, er kann sie zeigen, und damit kann die Dankbarkeit sich setzen in ihm, in seinem Herzen und seiner Seele. Dieser Bodensatz ist fruchtbar. Aus ihm heraus spriesst Fülle und Frieden.

**Danke für alles, was war.**

Nicht Jesus braucht die Dankbarkeit – wir sind es, die diese Form der Zurückbindung brauchen. Unsere Seele braucht den Bodensatz der Hoffnung und der Dankbarkeit im Angesicht aller Krankheit und Ungewissheit. Besonders gerade jetzt in diesen Zeiten.

Dankbarkeit kann man nicht einfordern, wie bei einem Kind „Hast du auch Danke gesagt.“ Jesus fordert die Dankbarkeit nicht ein. Die Dankbarkeit eine Entscheidung. Und sie verändert unsere Sicht auf das Leben, die Sicht auf die Not, die Sicht auf alles, was war und alles, was sein wird.

Wenn ich bewusst jeden hellen Moment, alles, was mir Freude bereitet, sei es noch so klein und alltäglich, wie ein Teeblatt sich setzen lasse im Grund meiner Seele, dann wird aus dem Bodensatz der Angst oder der Bitterkeit, der Müdigkeit, oder auch der Leere, immer mehr ein Bodensatz der Dankbarkeit. Ein Bodensatz, der mich verbindet mit dem, der selbst Glaube, Hoffnung, Liebe ist. Und Licht. Mit Jesus selbst.

Geh und zeige dich.

Bodensatz der Hoffnung,

der Dankbarkeit.

Zeige dich

In der Not

Und kehre zurück

Wenn es wieder gut ist

Und erinnere  
Betrachte  
Diesen Bodensatz  
Und wie aus ihm  
Alles Gute,  
Leben, Liebe, Gutes spriesst.  
Und wie in Seinem Angesicht  
Alle bösen Geister  
All die Fallzahlen und die Nachrichten  
Aller Grauschleier  
Alle Scham  
Aller Unmut  
Weicht.  
Diesen Bodensatz  
Muss ich nicht wegkippen  
Ich darf in bewahren  
Kostbar  
Wunder des Lebens.  
Hab Dank.

*«Du bist mein Gott und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen. Danke Gott, denn er ist gut zu uns, und seine Liebe hört niemals auf.» Psalm 118, 28-29*

Amen.